

Paibacher Zeitung.

Nr. 263. Fränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. 11. halbj. 8. 5-50. Für die Zustellung ins Hau. halbj. 50 kr. Mit der Post ganzl. 15, halbj. 8. 7-50.

Dienstag, 17. November.

Insertionsgebühr: Für kleine Anzeige bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Seite 6 kr.; bei älteren Wiederholungen per Seite 3 kr.

1885.

Amtlicher Theil.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 6. November d. J. dem ordentlichen Professor der Geburtshilfe und Gynäkologie an der Universität mit böhmischer Vortragssprache in Prag Dr. Johann Stroh in Anerkennung seiner vieljährigen vorzüglichen Tätigkeit auf dem Gebiete des Lehramtes und der Wissenschaft den Orden der eisernen Krone dritter Classe mit Nachsicht der Tage allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben den mit dem Titel und Charakter eines Regierungsrathes bekleideten Hossecrétaire Allerhöchstihres Obersthofmarschallamtes Dr. Rudolph Kubasek zum wirklichen Regierungsrathe in diesem obersten Hosamte allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 1. November d. J. den mit dem Titel und Charakter eines Rathes der Seehörde bekleideten Oberrechnungsrauth und Vorstand des Rechnungsdepartements der Seehörde in Triest Julius Veruzzi zum Rechnungsdirector bei der Statthalterei in Zara allergnädigst zu ernennen geruht.

Taaffe m. p.

Nichtamtlicher Theil.

Der serbisch-bulgarische Krieg.

Wien, 15. November.

Die serbische Kriegserklärung hat wie mit einem Schlag die politische Situation geändert und in einem gewissen Sinne auch gellärt. Ist es auch die Brandfackel des Krieges, welche das Licht verbreitet, so herrscht doch nicht mehr das diplomatische Hells dunkel, welches wochenlang über den süßen Wässern von Konstantinopel schwebte. Die Consequenzen der Philippopeler Revolution treten jetzt in ein neues Stadium, in das Stadium des serbisch-bulgarischen Krieges, dessen Resultate die Diplomatie der Signatarmäthe vorerst abwartet wird. Die für heute anberaumte Botschafterkonferenz hat nicht mehr stattgefunden, einerseits wegen der serbischen Kriegserklärung, andererseits, wie verlautet, weil sich Nekidow, der Vertreter Russlands, etwas unwohl melden ließ.

Zur Stunde hat sich die serbische Armee bereits in östlicher Richtung in Bewegung gesetzt, und es ist auch schon zum Kampfe gekommen. Fasst man die

militärischen und politischen Momente der Situation zusammen, so ergibt sich Sofia, die Hauptstadt Bulgariens, als das Haupt-Operationsobjekt der serbischen Armee, deren Obercommando König Milan führt und dem der bisherige Kriegsminister Oberst Petrović als Generalstabchef beigegeben ist. Als Operationziele der beiden Flügel ergeben sich wie von selbst die Donaufestung Widin im Norden und der ausschließlich von Serben bewohnte Bezirk von Trn im Süden. Auch ist nach den uns vorliegenden Belgrader Nachrichten von einer siegenden Brigade die Rede, welche von der Ostgrenze Serbiens in der Richtung auf Lom-Balanka vorrücken soll, wahrscheinlich um die Verbindung zwischen dem linken Flügel und dem Gros aufrecht zu halten und wahrscheinlich auch zu dem Zwecke, um durch unerwartetes Auftreten Schrecken und Verwirrung nach dem westlichen Donau-Bulgarien zu tragen. Heute von den Kriegschancen zu sprechen, wäre mehr als voreilig; doch ist es eine allgemein bekannte Thatsache, dass die serbische Armee in jeder Richtung den bulgarischen Milizen weitaus überlegen ist.

Unwillkürlich fragt man nach den Ursachen und nach dem Zwecke des Krieges — und über beide können keine Zweifel obwalten. Serbien war vor acht Wochen über die bulgarische Union so sehr in Aufruhr gerathen, dass es allsogleich seine ganze Armee mobilisierte. Man befürchtete in Belgrad, dass das durch die Union vergrößerte Bulgarien von den Großmächten in irgend einer Form anerkannt werden könnte. Man wollte in Serbien die Entstehung Großbulgiens nur dann zulassen, wenn durch eine analoge Vergrößerung Serbiens das territoriale Gleichgewicht zwischen beiden Staaten hergestellt würde. Wäre Macedonien vor sechs Wochen in Aufruhr gerathen, hätte sich mittlerweile ein weiterer Zerfall der europäischen Türkei ergeben, dann wären die serbischen Truppen gewiss in Ulsterien und Macedonien eingerückt. Da dies nicht geschehen, da man endlich in Belgrad alles Vertrauen in die Berathungen der Constantinopeler Konferenz verloren hatte und nicht mehr warten zu dürfen glaubte, so wurde schließlich die territoriale Gebietsvergrößerung auf bulgarischem Boden gesucht. Das ist die aller diplomatischen Erklärungen, aller beschönigenden Ausflüchte entkleidete Vorgeschichte und Motivierung der militärischen Action Serbiens.

Nach alledem ist es klar, dass das nächste Stadium der Situation auf der Balkan-Halbinsel erst dann von politischer Seite wieder in Betracht kommen kann, wenn auf der einen oder andern Seite militärische Erfolge aufzuweisen sein werden. Die Groß-

mächte dürften bis zu dem Zeitpunkte, da die Serben ziemlich weit in Bulgarien vorgerückt sein werden, die Rolle ruhiger Zuschauer übernehmen, und nach allen Anzeichen, aus denen sich auf zukünftige Ereignisse eine Perspective gewinnen lässt, kann man annehmen, dass der serbo-bulgarische Conflict vorläufig localisiert bleiben werde. Schwerlich wird Griechenland — wenn man von Kreta absieht — zur Action schreiten, und Montenegro hat, den Rathsägen der Weisheit und Mäßigung Folge leistend, bisher weder an eine Compensation noch an einen Krieg gedacht. In Macedonien ist zur Stunde kein Aufstand zu befürchten, da sich dort türkische Truppen zur Genüge befinden und die Bulgaren, von allen Seiten bedrängt, daheim so viel zu schaffen haben, dass die Agitations-Comités schwerlich an eine Insurgierung Macedoniens denken dürfen. Wie sich also die Ereignisse anlassen, ist, wenigstens vorläufig, die Wahrscheinlichkeit einer allgemeinen oder bedeutenderen Complication auf der Balkan-Halbinsel nicht sehr groß, und ebensowenig wahrscheinlich ist es, dass infolge der eben eingetretenen kriegerischen Ereignisse eine Störung des europäischen Friedens eintreten werde.

Wir schließen bei alledem die im unberechenbaren Orient so häufigen Zufälligkeiten und Überraschungen aus, welche jede Voraussicht und jedes logisch kombinierte Prognostikon mit einem Schlag zum nichts machen können. Aber wenn Zufall und Intrigue ihr manchfältiges Spiel unterlassen, dann ist noch anzunehmen, dass auch die Mächte — in ganz besonderer Würdigung der bevorstehenden Wintermonate — das Möglichste ausbieten werden, den eben entstandenen Krieg zu localisieren und in möglichst engen Grenzen zu halten. Ist man auch an der Neva heute noch etwas eröst über den Battenberger, so wird man doch nicht Bulgarien einem beliebigen unheilvollen Schicksale überlassen, und Russland, welches dieses Fürstenthum zu seiner "Machtphäre" auf der Balkan-Halbinsel rechnet, dürfte sich — wenn bei den Bulgaren die volle Erkenntnis darüber aufgegangen sein wird, dass sie, von allen Seiten bedrängt, doch nur einzige und allein bei Russland Schutz und Schirm finden — in dem entscheidendsten Augenblicke zu Gunsten der Bulgaren ins Mittel legen. Ist der Krieg zwischen Serbien und Bulgarien bei irgend einem territorialen Abschnitt angegangen, dann wird es möglich sein, zwischen beiden Frieden zu stiften, ohne dass dabei die Beziehung irgend einer Berliner Signatarmacht zu einer anderen eine erhebliche Störung erfahren müssten.

Wie sich also heute, nach dem Ausbrüche des serbisch-bulgarischen Krieges, die Situation kundgibt,

Feuilleton.

Regentage.

Es ist eine alte Beobachtung, dass zartbesaitete weibliche Naturen mehr oder minder vom Wetter abhängig sind. Ein grauer Herbsthimmel, eine düstere Wolkendecke wirkt herabstimmend auf empfindliche Nerven. "Grau wie der Himmel liegt vor uns die Welt," wenn wir morgens den Kopf zum Fenster hinstrecken und bleigraue, endlosen Landregen verkündende Wolkenmassen über einer regennassen Stadt oder — noch schlimmer! — Landschaft hängen, wandelt sich untere ursprünglich normale Stimmung flugs in eine verdächtlich-trübe. Ist man vollends vielleicht nur für wenige Wochen im Bade, so muss man schon ein sehr guter Christ, oder sonst ein lammfrommes Gemüth sein, um eine gewisse Neigung, die ganze Welt zu verfluchen, mit Erfolg zu bekämpfen. Die erste Erinnerung ist dann die an ein Dutzend rückständiger Briefe und ein dumfes Gefühl, dass man heute weniger als je gelaunt sei, diese alte Schul abzutragen. Nachdem man beim Frühstück etwas weniger über schlechtes zähes Gebäck gebrummt hat, geht es an die Toilette, bei jungen Mädchen an Regentagen ein neuer Gegenstand des Verdrusses, denn das helle, elegante Kleid oder das feine Winterkostüm müssen zu Hausarrest verurtheilt werden, und aus Regenmantel oder Lodenanzug lässt sich denn doch eben nicht viel machen. Ein alter Schlafrock scheint der rechte Anzug für einen

Tag, an dem sich sicher weder zu Wagen, noch zu Fuß ein heroischer Besucher durch die Sintflut wagen wird.

Wir treten noch einmal reconnozierend ans Fenster. Nichts als triefendnaße Regenschirme und darunter griesgrämig verschlafene Gesichter. Und doch, mit etwas wie Neid blicken wir auf diesen geschäftig weitereselnden Berufsmenschen nach. Sie haben einen Lebenszweck, haben Arbeit, die sie vom Wetter unabhängig macht. Die Lehrerin oder Telegraphistin, die unten hochgeschürzt durch Regen und Sturm schreitet, vielleicht mit stillem Verlangen zu unserem geschützten Heim emporblickend, ahnt nicht, dass wir sie darum beneiden, ihren Tag ausfüllt zu haben. Wir wissen nicht, was wir mit uns anfangen sollen, denn aus der projektierten Nachmittagspartie wird, bei diesem trostlosen Himmel, sicher nichts. Drüber am Fenster sieht man die fleißige Frau des Regierungsrathes wie alle Tage am Nähtisch sitzen. Sie hält eben ein Stück blendend-frischen Weißzeuges prüfend gegen das Licht. Die Frau hat ihre gewöhnliche, freundlich-zufriedene Miene. Ihr hat der Regen nichts anhaben können. Tag für Tag sitzt sie so, wie ein fleißiger Arbeiter an seinem Posten, denn fünf Jungen und eine große Wirtschaft, da bleibt keine Zeit zum Kopfhängen und Grillenfangen.

Seufzend zieht man sich vom Fenster zurück. Eine innere Stimme (ist es vielleicht das Gewissen?) zieht uns zum Wäscheschrank, dem eine gründliche Revision nicht schaden kann. Wir beschließen, aus der Not eine Tugend zu machen, und erklären jedem nur einigermaßen schadhaften Stück eine Fehde auf Tod und

Leben. Aber o weh! diese rein manuelle Arbeit lässt die Gedanken bald in alle Weiten schweifen, und diese Gedanken werden leicht trüb und finster, wie der bleigraue Regenhimmel draußen.

An einem solchen Tage geht es uns heimlich wie in der Nacht, die mit ihren gigantischen Schatten alles Dästere des menschlichen Lebens ins Ungehäuere vergrößert. Man wird endlich unmuthig über sich selbst, wirkt die Arbeit beiseite und eilt ans Klavier, sich da die Grillen zu vertreiben. Aber — es ist merkwürdig — das Instrument scheint verstummt, die Hand schwerfällig. "Nein, es ist heute absolut nichts anzufangen," heißt es nun in klagentön. Da — ein Klingeln... Wir fahren verstört aus dem Sopha empor. Besuch! Gerade heute, wo man in so salopper Toilette ist! Je weniger wir uns disponiert fühlen, liebenswürdig zu sein, je nachlässiger wir gekleidet sind, umso sicherer wird es ein aus weiter Ferne kommender oder zum erstenmale vorschreckender Besuch sein. Dieser letzte Vorfall vergisst unsere Laune vollständig. Nun endlich haben wir einen Grund gefunden, uns zu ärgern, und wir ärgern uns denn weidlich über unsere eigene Nachlässigkeit.

Und siehe Besucher — wenn wir's ehrlich gestehen, ist in uns selbst nicht auch die letzte Ursache jener Verstimmung zu suchen, die wir so gern den draußen waltenden trüben Geistern der Herbstnebel zur Last legen möchten? Auch beim schönsten Wetter kann es Tage geben, an denen keinerlei Thätigkeit eine innere Leere auszufüllen imstande scheint, Tage, an denen uns alles misslingt, weil wir alles mit Unlust erfassen.

so ist vorläufig kein Grund zu einer besorgnissregenden Perspective vorhanden. Es will uns zwar scheinen, dass, wenn der heutige kriegerische Conflict schon vor vier Wochen ausgebrochen wäre, sich dessen Entwicklung heute weit einfacher gestaltet hätte als eben jetzt, da Russland in so präonciertter Weise gegen Bulgarien und den Fürsten Alexander Stellung genommen hat. Nicht nur hätte vor vier Wochen der serbo-bulgarische Krieg einen einfacheren und rascheren Verlauf genommen, auch Russland hätte nach der ersten — gerade vor einem Monate stattgefundenen — Botschafter-Conferenz weiters freiere Hände und wäre damals weit leichter auf irgend ein Compromiss eingegangen, als unter den heutigen Umständen.

Aber wie dem auch sei, wir glauben, dass der gestern proclamierte Krieg nicht von abzu langer Dauer, dass nach Abschluss desselben nicht nur die Situation auf der Balkan-Halbinsel geklärter als heute sein werde, wir glauben auch, dass die europäische Diplomatie nach der blutigen Austragung des serbo-bulgarischen Conflicts weit leichteres Spiel haben dürfte; sei es, dass sie auf der einen Seite den Wünschen der Bulgaren, auf der andern Seite jenen der Serben mehr als heute entgegenkommt. Dies alles natürlich unter der Voraussetzung, dass sich nicht mittlerweile schwerwiegende Ereignisse auf der Balkan-Halbinsel einstellen, deren unvorhergesehene Macht und Wirkung über die Interessen der kriegsführenden Mittelstaaten weit hinausgreifen und die Kreise der Großmächte stören, welche heute ernstlich bemüht sind, den allgemeinen Frieden zu erhalten und jede neue Phase der Orientfrage aus den Prinzipien des Berliner Vertrages heraus zu entwickeln.

Aus der Handels- und Gewerbe kammer.

(Fortsetzung.)

VII. Herr Kammerath Carl Luckmann bespricht in einer längeren Auseinandersetzung die ihm bekannt gewordenen Beschwerden, die gegen die am 1. Oktober d. J. in Wirksamkeit getretene Fahrordnung der Eisenbahnstrecke Laibach-Tarvis erhoben werden. Durch die am 1. Juni d. J. gemachte Änderung, zufolge welcher der Zug Nr. 1715 statt wie früher um 2 Uhr 56 Minuten um 5 Uhr nachmittags in Laibach einlangte, gieng die einzige gute Verbindung zwischen Oberkrain und Unterkrain, Kroatien, Südsteiermark und Ungarn verloren. Mit 1. Oktober 1885 wurde aber der Zug Nr. 1711 eingestellt, welcher ebenso günstig für den Local- als den Transversalverkehr war. Die Fahrordnung vom 1. Oktober 1885 ist für den Localverkehr sehr ungünstig. Alle Züge kommen im Winter bei Nacht in Laibach an. Die Landbevölkerung kann nicht anders zu den Behörden oder auf die Märkte nach Radmannsdorf, Krainburg und Laibach fahren, als mit dem Verluste einer Nacht, und die Folge davon muss eine bedeutende Verminderung der Benützung der Bahn sein.

Redner verweist auf die der Kammer vorliegenden Petitionen und bemerkt, dass man am schnellsten Abhilfe schaffen würde, wenn der Zug Nr. 1715 unterbleiben und dafür der Zug Nr. 1711 wieder eingeführt werden würde, oder wenn dies nicht leicht durchführbar wäre, so möge der Zug Nr. 1717 um ein paar Stunden später von Tarvis abgehen, so dass derselbe nicht nachts, sondern in den Morgenstunden in Laibach anlangen würde. Für den Fall, als dies

auch nicht möglich wäre, glaubt Redner, dass ein gemischter Zug, der zwischen 9 und 10 Uhr vormittags in Laibach eintreffen würde, einzuführen wäre. Zum Schlusse bemerkt der Redner, dass er Ende des Monates Oktober als Mitglied des Staatseisenbahnrathes an den Sitzungen desselben teilnehmen werde, weshalb es ihm erwünscht wäre, die Ansichten der Kammer über die gedachte Fahrordnung zu kennen, um für die Änderung derselben eintreten zu können.

Der Kammersecretär berichtet über die Petitionen um Änderung der Fahrordnung für die Eisenbahnstrecke Laibach-Tarvis, die alle dahin gehen, dass man sich verwenden, dass die Fahrordnung den Localverhältnissen entsprechen möge. Man hat durch mehrere Jahre wiederholt gebeten, dass die früher bestandenen Marktzeuge nicht allein von und nach Leoben, sondern von und nach Tarvis verkehren würden, damit es den Bewohnern der Ortschaften von Leoben aufwärts möglich wäre, die Eisenbahn für die Fahrten zu den f. f. Behörden nach Radmannsdorf und retour zu benutzen und nach Krainburg oder Laibach zu reisen, ohne übernachten zu müssen. Diesen Wünschen hat die Generaldirection der Staatsbahnen durch die Einführung der bestehenden, allgemein beliebten und alle Verhältnisse so weit als möglich berücksichtigenden Fahrordnung willfahrt.

Redner verweist auf die vom Herrn Vorredner bezeichneten Ubelstände der Fahrordnung. Die Section würdigte vollständig die Gründe, die bei der Feststellung der gegenwärtigen Fahrordnung maßgebend gewesen sein dürften: 1.) den Reisenden Gelegenheit zu bieten, nach ihrer Ankunft in Laibach ohne viel Aufenthalt auf der Südbahn nach Triest, Fiume und andern Orten abreisen zu können, und 2.) die deutschböhmische Post möglichst schnell zu befördern. Die Fahrordnung berücksichtigt jedoch, wie der Herr Vorredner schon bemerkte, die Verbindung mit Unterkrain, Kroatien, Steiermark u. c. ebenso wenig wie die Localverhältnisse.

(Schluss folgt.)

Politische Übersicht.

Inland.

(Parlementarisches.) Die Einberufung der Landtage ist in kürzester Frist zu gewärtigen. Die Sessionsdauer dieser Römerschaften hängt selbstverständlich zunächst von der Zahl und dem Umfang der zu erledigenden Vorlagen ab. Der Wiederzusammensetzung des Reichsrathes soll für die zweite Januarhälfte in Aussicht genommen sein, doch liegt ein feststehender Beschluss in dieser Beziehung noch keineswegs vor.

(Ausgleichs-Verhandlungen.) Die Conferenzen der diesseitigen und der ungarischen Minister in Angelegenheit der Erneuerung des wirtschaftlichen Ausgleichs zwischen beiden Reichshälften dauern fort. Die Besprechung erstreckt sich sowohl auf das zu erneuernde Zoll- und Handelsbündnis als auf die übrigen mit dem Ausgleiche zusammenhängenden Fragen. Der Entwurf des neuen Zolltariffs ist im handelspolitischen Departement des diesseitigen Handelsministeriums bereits nahezu fertiggestellt und dürfte nach erzielter Einigung der beiderseitigen Handelsminister über die bei der Revision des Zolltariffs festzuhalten Grundzüge der österreichisch-ungarischen Zollkonferenz zur weiteren Beratung unterbreitet werden.

Da ist es nun so recht unsere Aufgabe, den wahren Grund unserer Misslaune vor dem verschwiegenen Richtersthule der eigenen Vernunft aufzudecken und mit allen ihren Waffen zu bekämpfen. Ist es doch die Liebespflicht jedes weiblichen Wesens, die Sonne des Hauses, die von ihrer reinen Stirn, aus ihren freundlichen Augen leuchten soll, vor jeder Trübung zu bewahren. Der schlimmste Feind unserer inneren Harmonie aber ist die Langeweile, die aus dem Mangel einer geregelten Thätigkeit entspringt und besonders lebhafte NATUREN gefährlich wird. Ein erfahrener Prediger, Consistorialrat Ehlers in Frankfurt am Main, äußerte sich lebhaft in einer gemeinnützigen Zeitschrift, dass von allen Lebensstellungen kaum eine schwieriger mit sittlichem Gehalt zu beseelen sei, als die der Töchter wohlhabender Familien. Die meisten dieser Wädchen verlieren und verträumen geradezu unwiederbringliche Jahre. Sie werden durch das ausschließliche Vergnügungsleben vor der Zeit blasiert und endlich weltschmerzlich und vergrämmt.

Wenn wir uns erlauben, diesen Ausspruch hier zu wiederholen, so geschieht es nur in der guten Absicht, diese beherzigenswerte Wahrheit von den Müttern verwertet zu sehen. Auerbach vergleicht unendlich poetisch das Mädchen mit einer Blume, die still wartend ihr Schicksal an sich herankommen lassen muss, und wir möchten becheidenlich hinzufügen, dies Warten darf aber nie zum Bewusstsein kommen! Dehnhalt, ihr Mutter, lasst eure Töchter in möglichst selbständiger Weise an den Haushaltungsgeschäften teilnehmen, seht euch zur Ruhe, indem ihr sie für euch sorgen und ordnen lasst, und ihr werdet ihrem leeren

Leben, in der Erfüllung hausmütterlicher Pflichten, aufs einfachste Wert und Inhalt gegeben haben, so dass kein Regentag ihren rosigen Humor mehr zu trüben vermögen wird.

E. Wahlheim.

(Nachdruck verboten.)

Manuela.

Roman von Mag von Weizenthal.

(74. Fortsetzung.)

Cäcilie neigte lächelnd das Haupt und entfernte sich rascher, als dies ursprünglich in ihrer Absicht gelegen hatte.

"Wer immer diese Fremde sein mag, ich bin überzeugt, dass sie einst bessere Tage gekannt haben muss. Ein seltsames Mädchen! Sie zieht mich an und stößt mich ab zugleich. Papa ist sie wie ein Geist erschienen und Lord Emil ebenfalls! Sonderbar! Was wird des Räthsels Lösung sein?"

Vielleicht würde sie die Sachlage noch mysteriöser gefunden haben, wenn sie gesehen hätte, wie Lord Emil in der Vorhalle hinter einem Pfeiler verborgen stand und beobachtete, wie ein Diener Mademoiselle Latour nach dem ihr zugewiesenen Zimmer führte. Erst als die Tritte der Vorüberschreitenden im oberen Corridor verhallt waren, trat Lord Emil, scheu wie ein Dieb, hervor, um sich mit nervöser Hast, welche ihm in den letzten Jahren zur zweiten Natur geworden war, nach seinem Zimmer zu entfernen.

Sieben Jahre waren vergangen, seit der Flucht Manuela's ihn keine Ruhe mehr hatte finden lassen.

(Die Delegationen und die Parteien.) Die Delegationsession geht, nachdem die Ausschusserbahrungen, in welchen eigentlich der Schwerpunkt der Verhandlungen liegt, fast zum Abschluss geblieben sind, ihrem Ende entgegen, und man hat sicherlich alle Ursache, mit dem Verlaufe derselben zufrieden zu sein. Nicht bloß wegen der Thatache der Uebereinstimmung zwischen der Regierung und den Delegierten und wegen der Annahme der Budgetvorlagen, sondern auch weil die Session ein einträgliches Zusammenspiel sämtlicher Parteien, ja einen Weltkrieg derselben, die Regierung zu unterstützen, befand. Wenn auch einer oder der andere der Delegierten bezüglich dieser oder jener Frage mit einer speziellen Anschauung hervortrat, so waren doch alle, ohne dass ein Parteienunterschied bemerkbar geworden wäre, einig, ihre Uebereinstimmung mit der auswärtigen Politik an den Tag zu legen und überhaupt zu zeigen, dass es ihr Streben sei, die Action des gemeinsamen Staates zu unterstützen. Nicht eine einzelne Partei kann dies für sich in Anspruch nehmen, sondern dass Verdienst ist ein von allen in gleich patriotischer Weise erworbenes.

(Kroatien.) Dem protestierenden Agram ist die Stadt Brod auf dem Fuße gefolgt. Der dortige Gemeinderath acceptierte einstimmig den Antrag, an den Landtag eine Vorstellung gegen die Abänderung der Städte-Ordnung im Sinne der Regierungsvorlage zu richten, weil durch dieselbe die Städte-Autonomie wesentlich verletzt und auf das constitutionelle und freiheitliche Leben ein verderblicher Einfluss ausgeübt würde, derart, dass die Städte-Autonomie nach dem neuen Gesetz mehr als unter dem bestehenden Militär-Absolutismus eingeengt wäre. Ahnliche Kündgebungen stehen, wie verlautet, auch von anderen städtischen Municipien bevor.

Ausland.

(Bur äußeren Lage.) Vor den neuesten Ereignissen auf der Balkan-Halbinsel treten heute alle anderen Vorgänge auf dem Gebiete der auswärtigen Politik, wie die Eröffnung und die Verhandlungen der sächsischen, der bayerischen und der badischen Kammer, der Zwiespalt unter den französischen Republikanern, der Fortgang der englischen Wahlbewegung, in den Hintergrund. In der Thronrede, mit welcher der durch Theilweise Neuwahlen ergänzte sächsische Landtag eröffnet wurde, ist besonders die Bemerkung von Interesse, dass, da die abgelaufene Finanzperiode einen Überschuss von 16 871 566 Mark ergeben hat, eine Erleichterung der Steuerlast der Bevölkerung gestattet sei.

(Die Lage im Orient.) In den Wiener Regierungskreisen hat die Nachricht von der serbischen Kriegserklärung so wenig wie im Publicum im allgemeinen überrascht. Graf Kálmán hat schon vor acht Tagen in seinen vor dem Budgetausschusse der österreichischen Delegation abgegebenen Erklärungen verständlich auf die Eventualität einer serbischen Action hingewiesen, dabei aber der Hoffnung Ausdruck gegeben, dass solch ein localer Conflict den Frieden im allgemeinen, den Frieden unter den Großmächten nicht stören werde. An dieser Hoffnung wird auch jetzt noch in hiesigen Regierungskreisen festgehalten. Die gegenwärtig eingetretene Situation sei im voraus besprochen und in Erwägung gezogen worden und man hegt die Erwartung, dass es gelingen werde, den

Lebend werde ich dich verfolgen bis ans Ende der Welt, tott werde ich aus meinem Grabe ersteilen, um dich zu peinigen!"

Er hatte jene Worte niemals vergessen, jene abergläubische Seele herborgerufen hatten. Auch jetzt hieng er, düster brütend, den schreckenvollen Phantasiegebilden nach, bis das Läuten der Speiseglocke ihn endlich gewaltsam in die Wirklichkeit zurückrief. Voll banger Furcht sah er einer neuen Begegnung mit der räthselhaften Fremden entgegen; aber seine Angst sollte eine überflüssige gewesen sein. Mademoiselle Latour war nicht an der Tafel zugegen, Dank dem Hochmuth seiner Gemahlin, die bestimmt hatte, dass die Erzieherin ihre Mahlzeiten mit den Kindern zusammen einnehmen sollte.

Aber dennoch gab Graf Ainsleigh, der inzwischen auf Rosegg angelangt war, sich vergebliche Mühe, die Schweigsamkeit Lord Emils zu bannen. Er musste die Kosten der Unterhaltung allein tragen, auch als die kleine Tischgesellschaft sich bereits in den Salon zurückgezogen hatte, wohin Lord Emil seinen Gästen nicht folgte. Seine Gäste, was kümmerten sie ihn?

Er hatte nur ein Verlangen, von dem drückenden Alp frei zu werden, der sich auf seine Seele herabgesenkt hatte, seit er in das Antlitz geschaut, welches so sinnbare Erinnerungen in ihm wachrief. Er musste hinaus ins Freie; die Mauern von Rosegg pressten ihm die Luft zusammen und beraubten ihn des Athems.

Dem Diener läutend, befahl er, sein Pferd zu satteln.

Conflict in seinem Verlaufe zu localisieren und in seiner diplomatischen Austragung mit den Interessen der Mächte in Einklang zu bringen.

(Frankreich.) Aus Paris wird gemeldet, dass bereits binnen vier Wochen, am 12. Dezember, Deputiertenkammer und Senat als Congress zusammentreten sollen, um den Präsidenten der Republik zu wählen. Trotz der Nähe dieses entscheidenden politischen Actes sind die Republikaner noch nicht über ihren Candidaten einig. Kurz nach dem ersten, für sie so verhängnisvollen Wahlstage, dem 4. Oktober, galt Grévy als ihr unbestrittenen Kandidat. Neuerdings wird aber geltend gemacht, dass der erschütterte Gesundheitszustand des nahezu 75 Jahre alten Herrn keine Bürgschaften biete und der Gefahr einer Sedisvacanz in einem verhängnisvollen Zeitpunkte von vorneherein, so weit nach menschlicher Berechnung dies möglich sei, begegnet werden müsse. Es ist deshalb wieder in allem Ernst von einer Candidatur Brisson's die Rede. Für Brisson soll Clemenceau gewonnen sein, dem die Minister-Präsidentenschaft nach einem Übergangs-Ministerium Freycinet oder Floquet in Aussicht stünde. Die Monarchisten und Opportunisten, die zusammen nahezu über die Majorität in Kammer und Senat verfügen, werden sich aber ein derartiges Arrangement schwerlich gefallen lassen; sie ziehen den greisen und gebrechlichen Grévy jedem dauerhafteren Präsidenten vor.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die "Agramer Zeitung" meldet, für die innere Einrichtung der griechisch-orientalischen Kirche in Smiljana und für die Anschaffung von Kirchengerätschaften 150 fl., ferner für die Restaurierung der griechisch-orientalischen Kirche in Kukunjevac 100 fl. zu spenden geruht.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das ungarsche Amtsblatt meldet, für die römisch-katholischen Gemeinden Szterkzi und Rattkóci, ferner für die evangelische Gemeinde in Uj-Telep und die griechisch-katholische Gemeinde Ruszlova je 100 fl. zu spenden geruht.

— (Feuilleton-Preisausschreiben.) Die "Wiener Allg. Blg." schreibt drei Preise von 1000, 300 und 200 Mark für die besten Feuilletons zwischen 200 und 400 Druckzeilen aus. Die Einsendungsfrist der Feuilletons, die nicht von der eigenen Hand des Verfassers geschrieben sein dürfen und denen in einem verschlossenen, mit dem Motto versehenen Couvert der Name des Verfassers beizulegen ist, läuft mit 20. Dezember ab. Die preisgekrönten Manuskripte bleiben zwei Jahre lang Eigentum der "Wiener Allgemeinen Zeitung." Das Preisrichter-Collegium, bestehend aus Dr. Hans Hopfen, Dr. Paul Lindau und Julius Stettenheim in Berlin, Professor Voheissen in Wien, Maximilian Schmidt in München, Hofrat Hans Wachenhause in Wiesbaden und der Redaction der "Wiener Allgemeinen Zeitung", wird seinen Spruch bis längstens 15. März 1886 gefällt haben.

— (Unter Schwelnhirten.) Der Wald "Erfta" im Bezirk Binkovce in Kroatien war vor kurzem der Schauplatz eines furchtbaren Verbrechens. Drei Schwelnhirten, Markus Matijevic, Martin Kuderer und Michael Pejakovic, hüteten daselbst die in die Eichelmaist getriebenen vorstigen Thiere und gerieten bald

Die Julisonne sandte ihre Spätnachmittagsstrahlen auf Busch und Baum, und diese Stille herrschte, während Lord Emil den einsamen Waldweg nach Wilchester beging. Wie die Minuten vergingen, er achtete es nicht, aber plötzlich stand das Ross still, und erschreckt blieb der Baron auf. Todesschweigen war ringsumher; er befand sich vor der Pforte des stillen Friedhofes, auf welchem Manuela begraben lag.

Ihr Grab — wenn er ihr Grab sah, dann musste es ja ruhiger in ihm werden.

Mechanisch flog er von seinem Ross und schritt durch die Pforte in die Gräberreihen hinein. Sollte er denn nie aufhören, hierher pilgern zu müssen, möchte er wollen oder nicht? Plötzlich, wie angewurzelt, blieb er stehen. Was war das? Er war in der Nähe des Grabs angelangt, nach welchem es ihn

unaufhaltsam, unwiderstehlich hinzog, und gewahrte jetzt vor sich eine weibliche Gestalt, welche, von ihm abgewendet, auf die einsame Grust niederblickte. Im ersten Augenblick war es ihm, als ob sein Herz stillstehen, dann, als ob es zerspringen müsse. Unwillkürlich wischte er um einen Schritt zurück; in demselben Moment berührte sein Fuß einen auf dem Boden liegenden Zweig. Das hierdurch entstandene Geräusch ließ die Gestalt auf dem öden Grabhügel ihr Antlitz wenden und ihre Blicke auf ihn richten.

Mit einem Schrei des Entsetzens taumelte er zurück.

Was das Vision oder Wirklichkeit? Die Augen, die ihn hier auf ihrem Grabe anblickten, waren keine anderen, als die Augen der Todten selbst, die Augen

in einen grimmigen Streit über die Frage, wessen Überwohl stärker sei. Ein Wort gab das andere, Matijevic verhöhnte Kuderer und dieser applizierte jenem einen wuchtigen Schlag ins Gesicht. Dies gab das Signal zu einer Walgerei, der jedoch Pejakovic ein Ende bereitete, indem er sich ins Mittel legte und die wütenden Burischen trennte. Kuderer zog schmollend aus der gemeinsamen Schlafhütte aus und baute sich eine neue, kam jedoch abends wieder zurück, um sich beim Feuer zu wärmen. Beinahe versöhnt trennten sich die Burschen, und Kuderer ging in seine neue Hütte, während sich die anderen zwei zur Ruhe begaben. Das Gefühl der Wache ließ jedoch Kuderer nicht zur Ruhe kommen. Nochmals ging er zu der Hütte seiner Genossen und fiel über den schlafenden Pejakovic mit Axthieben her, zerhackte ihn buchstäblich und wandte sich hierauf zu Matijevic, um auch diesen zu ermorden. Doch Matijevic war bereits früher erwacht und aus der Hütte gekrochen, hatte sich dann hinter einem Baum verborgen und dort die Blutthat beobachtet. Der Mörder ist in die Wölber entflohen und seitdem von niemandem gesehen worden.

— (Hohes Alter.) Am 31. Oktober d. J. starb in Chialamberte in Piemont ein Mann Namens Antonio Giorgetti im Alter von 106 Jahren. Er war am 18. Oktober 1779 unter der Regierung des Königs Victor Amadeus III. von Sardinien geboren und erlebte die Regierung von sechs Königen aus dem Hause Savoien und von sieben Päpsten, von Pius VI. bis Leo XIII.

— (Die Bedeutung der Beschaffenheit der Fingernägel.) Aus der Form der Fingernägel will man jetzt noch einer neuen Theorie auf das genaueste die guten und bösen Charaktereigenschaften wie die geistige Begabung der Menschen erkennen. Demzufolge bedeuten längliche und schmale Fingernägel den Besitz von Phantasie, poetischer und künstlerischer Anlage, aber auch Trägheit; lange und breitgeformte flache Nägel zeigen Klugheit, gesundes Urtheil und eine ernste Geistesrichtung an; breite, kurze Nägel verrathen Fähigkeit, Streitlust, Eigenninn; sehr rothgefärbte Nägel bekunden Gesundheit, Mut, Heiterkeit des Temperaments, großmuthigen Charakter; harte und spröde Nägel offenbaren Grausamkeit, Mordlust, Bankrucht; klauenförmig gebogene deuten auf Heuchelei und Bosheit; weiche, sehr biegsame und dünne Nägel auf Schwäche des Geistes und Körpers, während sehr kurze, bis aufs Fleisch gleichsam abgebissene Nägel Sinnlichkeit und Dummheit verrathen.

— (Eine furchtbare Feuersbrunst) wütete vor einigen Tagen zu Galveston in Texas. Eine Depesche meldet, dass 60 Häuser, die vornehmsten Gebäude, die Kathedrale und die Universität, niedergebrannt sind. Der Schade beträgt vier Millionen Dollars. Hunderte Familien sind obdachlos.

— (Der Weltverkehr.) Man berichtet aus Newyork: Die kanadische Pacific-Eisenbahn ist Anfang November vollendet worden, indem der letzte Bogen in der Nähe von Farwell in Britisch-Columbien eingetrieben wurde; die Bahn ist jetzt von Quebec bis zum Stillen Meere eine ununterbrochene. Der erste durchgehende Zug ist am 8. d. M. von Montreal in Vancouver angekommen. Die Reise wird als eine erfolgreiche bezeichnet, die durchschnittliche Fahrgeschwindigkeit war einschließlich gewöhnlichen Aufenthalts auf Zwischenstationen 24 englische Meilen pro Stunde. Es wird hinzugefügt, dass binnen kurzem es möglich sein wird, von Liverpool nach dem Stillen Ocean in zehn Tagen zu gelangen.

— (Ein sehr interessanter archäologischer Fund.) Reste eines Menschen, ist jüngst in einem Steinbrüche in der Nähe der Stadt Mexico gemacht worden. Das Merkwürdige dabei ist, wie der "Globus" berichtet, dass der Edzahn in dem ausgegrabenen Schädel nicht kegelförmig ist, sondern meißelförmig wie die Schneidezähne — ein Charakter, welchen auch die Schädel aus den ältesten Totenkängräbern zeigen. Dass der Mensch im Hochthale von Mexico bis ins tiefe Quaternär zurückreicht, beweist das Vorkommen eines geschnittenen Knochenstückes zusammen mit den Überresten von Elefanten, Mastodonten und Glyptodonten und die Entdeckung von Topfscherben und Bimssteintrümmern unter einer mächtigen Lavadecke im südöstlichen Theile des Thales, von deren Entstehung keine Tradition mehr meldet.

— (Fehler in der Che.) Der Heiratsvermittler: Das Mädchen ist ausgezeichnet erzogen und spricht vier Sprachen. — Der Checadidat: Danke bestens, mir spricht eine Frau in einer Sprache viel zu viel!

Vocal- und Provinzial-Nachrichten.

— (Der kroatische Landtag) wurde mit Anerkennung des Patentes vom 14. November 1. J. für den 25. d. M. einberufen.

— (Fünzigjähriges Dienstjubiläum.) Wie uns mitgetheilt wird, vollendet der Amtsdirektor der kroatischen Sparcasse und des damit vereinten Pfandsamtes, kaiserlicher Rath Herr Richard Janeschik, am 1. Dezember 1. J. das fünfzigste Dienstjahr seiner Beamtenlaufbahn.

— (Gemeinderath) Heute um 6 Uhr abends findet eine öffentliche Gemeinderathssitzung statt.

— (Das neue Reitschulgebäude) in Laibach ist nunmehr nahezu vollendet und wird in der nächsten Zeit dem Reitschulvereine übergeben werden. Das Reitschulgebäude ist auf dem früher der kroatischen Baugesellschaft gehörigen Grunde auf der nächst der Rosenbacher-Straße gelegenen Wiese, auf der so genannten Brücke, aufgeführt und präsentiert sich von auswärts in sehr einfachem, jedoch geschmackvollem Stile, bei welchem die Losenen und das Abschlussgesimse unter dem Dache im Ziegelrohbau ausgeführt sind. Die Reitschule ist 17 Meter in dem inneren Lichten breit und 37 Meter lang, in einem Rechteck gebaut und hat vier Eingangsthore, wovon zwei, an der Längenseite angebracht, nur bei eventuellen Circusproduktionen in der Reitschule in Verwendung kommen dürften. Das der Reitschule in Verbindung kommenden dritte ist in der Längsseite zugelehrte, an der Giebelseite liegende Thor bildet den Haupteingang und hat zu beiden Seiten Gallerien, wovon die eine zum Wintergebrauch der Mitglieder des Reitschulvereins verglast ist. Außerdem ist noch eine Gallerie für Gäste und Zuschauer, welche etwa 150 Personen bequem fassen kann, angebracht. Das Dach ist aus Holz und Eisen erbaut; die Eisenconstruction ist nach dem System Polonceau gefertigt. Das Dach ist mit Schiefer eingedeckt, und befindet sich in der Dachfläche vier Oberlichten, durch welche das Licht von oben einfällt. Außerdem sind noch 22 Fenster an den Längs- und Giebelseiten angebracht, und an den beiden Giebelseiten befinden sich zwei sternförmige Fenster und vier kleinere Rundfenster, die zur Ventilation der Reitschule dienen sollen, sowie auch bei den übrigen Fenstern der obere Theil so gerichtet ist, dass er, herabgelassen, die Ventilation vermittelte. Das Gebäude wird mit Gas beleuchtet, und ist die Gasleitung aus der Knallgasse bis zur Reitschule schon geführt. Das Reitschulgebäude ist auf der Längsseite soweit zurückgerückt, wie die später zu überlegende Triesterstraße, die längs dem Rudolfinum vorüberschreiten wird, angelegt werden soll und auch an der Giebelseite ist darauf Rücksicht genommen, dass die später von der Sternallee in die Rosenbacher Straße angrenzende Straße leicht in letztere wird einmünden können. Es besteht auch das Project, dass vielleicht schon im künftigen Jahre ein Stallzubau, welcher für eine solche Reitschule unbedingt nothwendig erscheint, samt den nötigen Wohnungsläden für den Reitlehrer, das Clubzimmer u. s. w. ausgeführt werden wird. Der Plan für den Bau des Reitschulgebäudes wurde vom Baumeister Herrn Adolf Tönnies verfasst und unter seiner Leitung durch die Firma Tönnies ausgeführt. Die Eisenconstruction des Dachstuhles wurde von der kroatischen Industrie-Gesellschaft geliefert, die Eindeckung vom Schieferdecker Herrn Korn besorgt. Um das Reitschulgebäude werden hübsche Parkanlagen situiert werden. Für das Bustandekommen des Baues des Reitschulgebäudes, welches den gesellschaftlichen Verkehr fördern und unsere Landeshauptstadt um ein nützliches und den modernen Ansforderungen einer größeren Stadt nothwendiges Locale bereichert, hat sich der Obmann des Reitschulvereines, Herr Banquier Emmerich Mayer, große Verdienste erworben.

— (Hilfe für Oberkrain.) In der Buchhandlung von Kleinmahr & Bamberg erlegten an weiteren Spenden die Herren: Amand Froelich 3 fl., Johann Expert 2 fl., Dr. Dornigg 2 fl., Baron Schönberger 2 fl., A. B. 1 fl., Albert Nam 5 fl., Beamte der Filiale der österreichisch-ungarischen Bank 7 fl., Redge 2 fl., Anton Foerster 1 fl., M. 1 fl., Oberleutnant Clemens Fuchs 10 fl., mit den zuletzt ausgewiesenen 904 fl. 50 kr. und den vom Central-Ausschuss des Alpenvereines neuerdings eingelangten 300 fl. im ganzen 1240 fl. 50 kr.

— (Export-Adressbuch der österreichisch-ungarischen Monarchie.) Das k. k. Handelsministerium lädt die Handels- und Gewerbeleute ein, die Interessenten auf das Export-Adressbuch aufmerksam zu machen, welches über seine und des hohen k. ungarischen Handelsministeriums Anregung erscheinen wird und die Aufgabe hat, in den Absatzgebieten des heimischen Exportes die Kenntnis der Produkte des österreichischen, beziehungswise ungarischen Gewerbeslebens zu verallgemeinern und zu beleben. Aus dem Prospect theilen wir folgendes mit: Ein Hindernis des österreichischen Exportes ist vorzugsweise die Thatache, dass auf zahlreichen ausländischen Märkten unsere Erzeugnisse nicht hinlänglich oder gar nicht bekannt sind, und dass den k. k. Consuln von den Interessenten nicht hinreichend Gelegenheit geboten wird, mit den industriellen und gewerblichen Verhältnissen Österreichs vollständig sich vertraut zu machen. Als ein untrügliches Mittel, diesem Uebelstande abzuholzen, wird die Herausgabe eines Export-Adressenbuches der österreichisch-ungarischen Monarchie bezeichnet, welches den Interessenten im Inlande und in der Fremde sowie allen unseren consularischen Vertretungen im Auslande zugänglich gemacht werde und ihnen ermögliche, daraus über das wirkliche Leistungsermögen Österreichs sich zu unterrichten, indem es bei den auswärtigen Importeuren, in den österreichisch-ungarischen Clubs des

Auslandes sich vorfinden, in den größten Hotels der ganzen Welt vorhanden sein und auf den österreichisch-ungarischen, deutschen, italienischen, spanischen, französischen und englischen Dampfern, welche Consumenten nach dem Continente bringen, aussiegen soll. Die einzelnen Industriegruppen werden folgender Weise redigiert: I. L. Commerzialrath Dr. F. Bapf (Wien, I., Handelskammer, Börsengebäude) erhält die Positionen: chemische Industrie, keramische Industrie, Kurzwaren, Leder und Lederwaren, Gummi und Guttaperchawaren; I. L. Commerzialrath Victor Wolf (Wien, I., Nibelungengasse 8) die Positionen: Bergbau und Hüttenwesen, Maschinen-Industrie, rohe und verarbeitete Metalle, wissenschaftliche Instrumente und Apparate; Dr. E. F. Auspitzer (Wien, I., Eschenbachgasse 11) die Positionen: Textil-Industrie, Bekleidungs-Industrie, Holz und Holzverarbeitung, polygraphische Gewerbe, Nahrungs- und Genussmittel, Bier, Wein, Spirituosen, Zucker und Mühlen-Industrie. Die Insertions-Eingänge sind an einen dieser Herren Redacteure, je nach der Branche, sobald als möglich zu senden, da der Schluss-termin für die Einreichung von Aufträgen der 20ste Dezember d. J. ist. Alle Schriftstücke, mit Ausnahme der an die Herren Redacteure zu richtenden Teileinsendungen, werden an die "Administration des Export-Adressbuches der österreichisch-ungarischen Monarchie" in Wien (I., Elisabethstraße 3) erbeten. Auskünfte ertheilt auch die Handels- und Gewerbeakademie in Laibach.

(Martini-Ahrend.) Der von dem Arbeitergesangverein "Slavec" in der Citalnica-Restoration veranstaltete "Martini-Abend" verlief in der animier-testen Weise unter verhältnismäßig zahlreicher Beteiligung. Der in imposanter Stärke aufgetretene Chor absolvierte prächtig seine Pidcen, unter denen wir die Composition von Stoos: "Brzo jnnaci" als besonders gelungen hervorheben. Solche Kehlen können sich überall hören lassen. Auch der Kocijančič'sche Chor "Oblačku" gespiel, und excellierten in den Tenor- und Baritonsolis die Herren Pavšek und Markič. Den Glanzpunkt des Abendes bildeten jedoch unstreitig die von Herrn Meden mit der gewohnten Virtuosität zum Vortrage gebrachten Pidcen: "Prošnja" (Dr. B. Šipavac) und "Godčova pesen" (*), welch letzterem Liede der Sänger die Perle unserer Balladen, den Vilhar'schen "Mornar" als Daraufgabe zufügte. Den hübschen Abend beschloss ein Tanzkränzchen. Der Gesangverein kann mit dem Erfolge des Abendes zufrieden sein. — k.

(zu Gunsten der Neberschwemmt in Krain, Kärnten und Tirol) veröffentlicht die Centralleitung des Vereines "Kosmos" in Wien einen warmen Aufruf. Zugleich hat der Verein beschlossen, am 19. November zu Gunsten der Neberschwemmt einen Wohlthätigkeits-Abend mit reichhaltigem und interessantem Programm im Sosiensaale in Wien zu veranstalten. Mit Rücksicht auf den eminent wohlthätigen Zweck wendet sich der Verein an alle Menschenfreunde mit der Bitte, durch zahlreichen Besuch zum Gelingen dieses Festes beizutragen.

(Der gestrige Elisabeth-Fahrmarkt) war nicht so zahlreich besucht, als es andere Jahre bei diesem größten Fahrmarkte der Fall zu sein pflegt. Obwohl man insbesondere auf einen großen Betrieb von Vieh, mindestens 1500 Exemplare, rechnete, wurden nach dem Ausweis der städtischen Verzehrungssteuer-Pachtung nur 989 Stück Pferde, Ochsen, Kühe und Kälber aufgetrieben. Der Handel auf dem Viehmarkt war ein ziemlich lebhafter, insbesondere für Hornvieh, und wurden gute Preise erzielt, da es an auswärtigen Händlern nicht fehlte. Auch um Pferde wurde, obwohl in wenig schönen Exemplaren aufgetrieben, ziemlich lebhaft gehandelt. In der Manufacturbranche war das Geschäft ein sehr reges, da sich die Landsleute mit Waren für die Winterkleider versahen.

(Für Tarolspieler.) Das I. L. Handelsministerium und das Königlich ungarische Ministerium für Ackerbau, Industrie und Handel haben Herrn Adolf Suchanek, Magister der Pharmacie in Mödling, ein ausschließendes Privilegium mit der Priorität vom 18. Juni 1885 auf einen Tarolspiel-Anzeiger ertheilt.

(Gestohlen) wurden gestern vormittags in der Franciscanerkirche einer Frau von unbekannten Dieben eine Brieftasche mit dem Inhalte per 36 fl.

1. Verzeichnis

über die beim I. L. Landespräsidium in Laibach eingelangten Spenden für die durch Überschwemmung verunglückten Bewohner von Oberkrain.

(Schluss des 1. Verzeichnisses.)

fl. fr.

Nebeltrag . .	1492	70
Gemeinde-Amt Neumarkt, und zwar:		
Herr Andreas Rozman, Realitätenbes., Neumarkt .	1	—
Frau Agnes Scharabon, Private,	—	20
Herr Jakob Kokalj, Greisler,	—	50
Ludwig Pollak, Lederfabrikant,	1	—
Frau Maria Premru, Hausbesitzerin,	—	50
Herr Josef Godnov, Fleischhauer,	—	20
" Anton Zeglič, Hausbesitzer,	—	50
Vincenz Theuerschuh, Schlossermeister,	—	30
Frau Josefine Pir, Hausbesitzerin,	—	80
" Apollonia Polak,	—	30
" Maria Globotschnig,	—	20

Frau Apollonia Millavčić,	"	50
Elisabeth Beharc, Private,	—	50
Herr Anton Beharc,	—	50
" Johann Debelak, Lehrer,	—	50
Fräul. Anna Podrelar, Lehrerin,	—	50
Herr Josef Kragl, Oberlehrer,	—	60
" Fortunat Kurnig, Hausbesitzer,	—	50
Thomas Polz, Wirt,	—	40
Frau Francisca Beharz, Hausbesitzerin,	—	20
Herr Franz Spendl, Pfarradministrator,	2	—
Frau Margareth Klapsic, Hausbesitzerin,	—	40
Herr Johann Dobrin, Hausbesitzer,	—	40
" Johann Dobrin,	—	20
Josef Belher,	—	60
Frau Maria Ahatschitsch, Hausbesitzerin,	1	—
Maria Delleva,	—	60
Herr Vincenz Wilsan, Hausbesitzer,	—	40
Herr Karl Ruech, Lederergeselle,	—	40
Frau Maria Millavčić, Hausbesitzerin,	—	50
Herr Georg Kumerz, Gerichtsdienner,	—	20
Frau Ernestine Dornig, Krämerin,	—	30
Cäcilie Mally, Hausbesitzerin,	—	40
Herr Friedrich v. Dorotta, Privatier,	1	—
" A. L. Globotschnigg, Sensenfabrikant,	—	1
" Innocenz Trobath, Steuereinnehmer,	—	1
Barth. Kilar, Steueraufsichtscontrolor,	—	50
Philipp Demberger, Fabrikant,	2	—
Lambert Mally, Buchhalter,	—	50
Arthur Tomazini,	—	50
Josef Büchler, I. L. Bezirkssrichter,	—	2
Jakob Butalić, I. L. Gerichtskanzlist,	—	50
Johann Maleš, Tuchfabrikant,	—	20
Frau Maria Salberger, Greislerin,	—	30
Herr Karl Roselj, Wirt,	—	20
Oberverweseramt der krain. Industriegesellschaft,	1	—
Herr Josef Mauerhofer, Fabrikant, Neumarkt	1	—
Karl B. Mally,	—	1
Frau Anna Pollak, Hausbesitzerin,	—	50
Barbara Ahatschitsch, Sensenfabrikantin,	2	—
Herr Josef Nemz, Bezirkssgerichtsdienner,	—	50
Charles Moline, Fabrikatsbesitzer,	2	—
Herrn Glanzmann & Wachter,	5	—
Herr Matthäus Loncar, Hausbesitzer,	1	—
Joachim Pollak, Holzhändler,	—	50
Pfarramt Neumarkt, Sammlung	35	—
Gutenfeld,	3	87
Mösel,	3	70
Niederdorf,	2	20

Summe . . . 1581 27

Kunst und Literatur.

(Vandjschaftliches Theater.) Das bekannte vorzügliche Lustspiel von G. v. Moser "Der Hypochonder" wurde am Samstag vor einem zahlreich versammelten Publicum bestens wiedergegeben. Die Titelrolle hatte der Director Emanuel Westen mit einer Fülle von Einzelheiten ausgestaltet, so dass dieser Charakter ganz wie eine Figur aus einem Molière'schen Stück wirkte. Neben dem Genannten verdienten genannt zu werden: Herr Weismüller, Frau Marie Charles und Herr Josef Sprinz, welch letzterer mit ganz besonderer Laune seinen Part behandelte, was nicht ohne Wirkung auf die Stimmung des Auditoriums blieb.

Die Träger der Nebenrollen haben nichts verdorben; Herr Rakowitsch schließlich war ein famoser Magistratsbote Hampel.

Das gegenwärtig so sorgfältig gepflegte Lustspielgenre scheint denn doch endlich auch seitens unseres Publicums die gebührende Würdigung zu finden. — k.

Neueste Post.

Original-Telegramme der Laib. Zeitung.

Wien, 16. November. Se. Majestät der Kaiser, Kronprinz Rudolf und mehrere Erzherzöge wohnten gestern dem von Cardinal Ganglbauer anlässlich der 400jährigen Jubelfeier der Heiligspredigung Herzog Leopolds IV. in der Klosterneuburger Stiftskirche feierlichen Hochamt bei. Ankunft, Einzug und Rückfahrt der Alerhöchsten Herrschaften wurden von einer vieltausendköpfigen Menge enthusiastisch begrüßt.

Wien, 16. November. Die österreichische Delegation nahm debattelos das Budget des Ministeriums des Neuzern an, nachdem der Referent Fürst Windisch-Graetz das unerschütterte Vertrauen des Budget-Ausschusses in die äußere Politik und die Hoffnung ausgedrückt hatte, dass man die Aufrechthaltung des Friedens unter den Großmächten hoffe. Ebenso wurden das außerordentliche Heeresfordernis und die Voranschläge des gemeinsamen Finanzministeriums, des obersten Rechnungshofes und der Zollgefälle debattelos angenommen.

Bukarest, 16. November. Die Kammern wurden auf den 27. d. M. einberufen.

Belgrad, 16. November. Die Donau-Division rückt von Baribrod, die Morava-Division von Tern gegen Sofia vor, welches auf diese Weise einen concentrischen Angriff auszuhalten haben wird. Der Dragomanpass wird nicht forcirt, sondern umgangen werden. Der Haupthaftschlag wird für heute erwartet. Die Verluste der Serben in den bisherigen Gefechten sind nicht unbedeutend.

Sofia, 15. November. Der Fürst ist in Ichtiman angekommen. Bei Baribrod verloren die Bulgaren 34 Todte und Verwundete. Die Serben, in starker Übermacht, erlitten zahlreiche Verluste und besiegten Baribrod. Morgens sind zahlreiche serbische Truppen gegen Dragoman vorgedrungen. Es entpann sich ein lebhaftes Artillerie-Gefecht, welches bis in die Nacht währt. Auf der Seite von Tern wurde gleichfalls gekämpft.

Sofia, 16. November. Auf fürstlichen Befehl ist die ganze Bevölkerung, einschließlich der Frauen, auf-

geboten, an den Erdarbeiten zur Verstärkung der Festungswerke sich zu beteiligen.

Sofia, 16. November, 8 Uhr morgens. Die Agence Havas meldet: Der heutige Tag wird ein sehr heißer, vielleicht entscheidender werden. Die Dragoman occupierenden bulgarischen Streitkräfte, welche sich auf nicht mehr als 2000 Mann belausen, hatten gestern einen Artillerie-Angriff seitens einer bedeutend überlegenen feindlichen Macht zu erleiden. Die Truppen leisteten bis nachts Widerstand. In diesem Augenblicke erfährt man, dass das serbische Corps eine außerhalb des bulgarischen Feuers gelegene Umgehungsbewegung zur Linken aufzuführen konnte, infolge welcher die Position für die Bulgaren eine ziemlich kritische wurde.* Die Nachrichten laufen bis zum Abende. Man hofft, dass Verstärkungen rechtzeitig auf diesen Punkt entendet werden können.

Sofia, 16. November. Nach hartnäckigem Kampfe bewerkstelligten die Serben über Kapca eine Umgehungsbewegung um Tern und halten jetzt die Route Tern-Bresnik besetzt. Andererseits wurde Dragoman nach mutiger Vertheidigung aufgegeben. Die Bulgaren konzentrieren sich in Slivnica, welches die Serben heute angreifen werden. Die Serben rücken in beträchtlichen Massen vor. Die heute erwartete Schlacht wird über das Schicksal von Sofia entscheiden. Von der Grenze bei Widdin verlautet, dass es den Bulgaren gelang, ein Truppencorps auf serbisches Gebiet in den District von Bojcar zu werfen.

Constantinopel, 16. November. Der in den Ruhestand übernommene türkische Botschafter in London, Muzzurus Pascha, wurde durch Rustem Pascha ersetzt.

London, 16. November. Die "Times" und mehrere andere Blätter sprechen sich schärfstens gegen das Vorgehen Serbiens aus. Die "Times" besorgen, dass die serbische Kriegserklärung das Entstehen neuer gefährlicher Fragen hervorrufen könne.

* Von Dragoman bis Sofia sind noch 45 Kilometer, also etwa zwei Tagesmärsche, in offenem, leicht praticablem Terrain. Nach den geringen Verlustangaben auf bulgarischer Seite war das Scharmützel bei Baribrod kein anhaltendes, und die Bedeutung, dass die Serben in großer Übermacht seien, lässt annehmen, dass der Angriff auf Dragoman gelingen werde. Die südliche gegen Tern vorrückende Seitencolonne der serbischen Armee dürfte ebenfalls schon das Operationsziel erreicht haben.

Landschaftliches Theater.

Heute (ungerader Tag): Gasparone. Operette in drei Acten von F. Bell und Richard Genée. — Musik von Karl Millöcker.

Lottoziehungen vom 14. November:

Wien: 66 53 89 50 26.

Graz: 72 44 11 40 27.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Notwendig	Zeit der Beobachtung	Bazometersatz in 1000 f. reduziert	Lufttemperatur nach Gefüll	Wind	Regen Himmels	Wetterglas in Minuten
7 II. M.	736,74	4,8	NO. schwach	bewölkt		0,00
16. 2. 9. Ab.	739,27	4,6	NO. mäßig	bewölkt		
	742,12	1,8	NO. mäßig	bewölkt		

Nachmittags einzelne Sonnenblide, sonst trübe, fahler Wind. Das Tagesmittel der Wärme 3,7°, um 0,1° über dem Normalen.

Verantwortlicher Redakteur: J. Nagliz.

Bersälschte schwarze Seide. Man verbrenne ein Mustertuch des Stoffes, von dem man kaufen will, und die Seide kräuselt sofort zusammen, verlößt bald und hinterlässt wenige Asche von ganz hellbrauner Farbe. — Bersälsche Seide (die leicht speckig wird und bricht) brennt langsam fort, namentlich glimmen die "Schüssäden" weiter (wenn sehr mit Farbstoff er schwert), und hinterlässt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegenzug zur echten Seide nicht kräuselt, sondern krümmt. Berdrückt man die Asche der echten Seide, so zerfällt sie, die der verschäftschen nicht. Das Seidenfabrik-Depot von G. Henneberg (königl. Hoflieferant) in Zür

Course an der Wiener Börse vom 16. November 1885.

Nach dem offiziellen Coursblatte

Staats-Anlehen.	Geld	Ware	Staats-Anlehen.	Geld	Ware	Staats-Anlehen.	Geld	Ware	Staats-Anlehen.	Geld	Ware	
Notrente	80·65	81·-	5% Temeser Banat	102·60	103·50	Staatsbahn 1. Emission	198·75	-	Actien von Transport-Unternehmungen.	Südbahn 200 fl. Silber	122·	132·26
Gildrente	81·50	81·65	5% ungarische	102·75	103·60	Südbahn à 3%	164·75	165·	(per Stück)	Südb.-Nord.-Bahn	154·60	156·50
1884er 4% Staatsloose	126·75	127·25	Andere öffentl. Anlehen.	116·75	117·25	à 5%	138·75	129·25	Theis-Bahn 200 fl. ö. W.	Theis-Bahn 200 fl. ö. W.	250·	250·60
1884er 5% ganze 500 fl.	139·75	140·-	Donau-Mieg.-Lose 5% 100 fl.	104·25	105·25	dto. Anleihen d. Stadtgemeinde Wien	178·25	178·75	Tramw.-Gef., Mr. 170 fl. ö. W.	Tramw.-Gef., Mr. 170 fl. ö. W.	188·50	189·-
1884er 5% Künftel 100 fl.	140·	140·50	Anleihen d. Stadtgemeinde Wien	102·25	102·75	4% Donau-Dampfsf. 100 fl.	114·	114·75	W. neu 100 fl.	W. neu 100 fl.	-	-
1884er Staatslose	100·	100·	(Silber und Gold)	171·50	172·25	Kalbacher Prämiens-Anlehen 20fl.	21·25	22·-	Transport-Gesellschaft 100 fl.	Transport-Gesellschaft 100 fl.	50·	60·
1884er 5% 50 fl.	170·	171·	Prämiens-Anl. d. Stadtgem. Wien	122·25	122·75	Öster. Lose 40 fl.	42·-	43·-	Aussig.-Tep. Eisenb. 200 fl. Silber	Aussig.-Tep. Eisenb. 200 fl. Silber	169·60	169·60
4% Rentensteine	46·	47·	Bündn.-Bahn	-	-	Röthen Kreuz, öst. Gef. v. 10 fl.	17·80	18·30	Ung.-Nordsbahn 200 fl. Silber	Ung.-Nordsbahn 200 fl. Silber	169·75	170·25
1/4 Delt. Goldrente, st. verfrei	108·75	109·-	Bündn.-Bahn	-	-	Rubel-Lose 10 fl.	18·90	19·40	Ung.-Westb. (Maas-Grat) 200 fl. S.	Ung.-Westb. (Maas-Grat) 200 fl. S.	168·50	164·-
Delt. Notrente, st. verfrei	99·25	99·45	Bündn.-Bahn	-	-	Salm-Lose 40 fl.	56·25	56·75	Donau-Dampfsfabr. 500 fl. S.	Donau-Dampfsfabr. 500 fl. S.	-	-
11/8 Goldrente 4%	98·10	98·25	Bündn.-Bahn	-	-	St.-Genoiss.-Lose 40 fl.	50·-	50·-	Defferr. 500 fl. S.	Defferr. 500 fl. S.	-	-
Papierrente 5%	88·85	89·-	Bündn.-Bahn	-	-	Waldestein-Lose 20 fl.	28·-	28·50	Eggenb.-Geb., L. 80% 40%	Eggenb.-Geb., L. 80% 40%	99·50	100·50
Ölfab.-Anl. 120 fl. ö. W. S.	149·60	150·-	Bündn.-Bahn	-	-	Windischgrätz-Lose 20 fl.	39·25	39·75	Eisenbahn	Eisenbahn	63·	64·-
Ölfab.-Prioritäten	96·50	96·-	Bündn.-Bahn	-	-	W. 500 fl. S.	-	-	Montan-Gesellsch. österr.-alpine	Montan-Gesellsch. österr.-alpine	81·76	82·-
Staats-Obl. (Ung. Örb.)	124·-	-	Bündn.-Bahn	-	-	W. 1000 fl. S.	-	-	Prager Eisen.-Ind.-Gef. 200 fl.	Prager Eisen.-Ind.-Gef. 200 fl.	186·	187·-
Prämiens-Anl. 100 fl.	vom 9. 1876	108·25	Bündn.-Bahn	-	-	W. 200 fl. S.	-	-	Frank.-Josef.-Bahn 200 fl. Silb.	Frank.-Josef.-Bahn 200 fl. Silb.	86·	86·50
Welt-Mieg.-Lose 4% 100 fl.	120·75	121·25	Bündn.-Bahn	-	-	W. 500 fl. S.	-	-	Waffen.-G. öst. in W. 100 fl.	Waffen.-G. öst. in W. 100 fl.	185·	-
Grundfl.-Obligationen	(für 100 fl. C.-N.).	-	Bündn.-Bahn	-	-	W. 100 fl. S.	-	-	Leitfaller Schleun. -Gef. 70 fl.	Leitfaller Schleun. -Gef. 70 fl.	-	-
Prioritäts-Obligationen	(für 100 fl.).	-	Bündn.-Bahn	-	-	W. 200 fl. S.	-	-	Devisen	Devisen	-	-
böhmisches	107·50	-	Bündn.-Bahn	-	-	W. 500 fl. S.	-	-	Eggenb. und Kindberg. Eisen- und Stahl.-Ind. in Wien 100 fl.	Eggenb. und Kindberg. Eisen- und Stahl.-Ind. in Wien 100 fl.	61·90	62·15
galizische	162·50	108·-	Elisabeth-Westbahn 1. Emission	114·60	116·60	Bündn.-Bahn	216·-	217·-	Deutsche Plätze	Deutsche Plätze	126·	126·36
mährische	106·25	-	Ferdinand-Nordbahn im Silb.	106·50	116·20	Bündn.-Bahn	278·60	279·-	London	London	69·97	60·02
niederösterreichische	107·60	108·25	Franz-Josef-Bahn	99·25	99·75	Bündn.-Bahn	283·75	284·25	Paris	Paris	-	-
oberösterreichische	106·25	106·26	Galizische Karl-Ludwig-Bahn	99·80	100·10	Bündn.-Bahn	55·-	56·-	Ducaten	Ducaten	5·98	6-
österreichische	104·-	-	Cm. 1881 300 fl. S. 4 1/2%	108·75	104·25	Bündn.-Bahn	859·-	861·-	Prag-Duxer Eisenb. 1500 fl. Silb.	Prag-Duxer Eisenb. 1500 fl. Silb.	10·01	10·02
kroatische und slavonische	102·25	102·-	Oesterl. Nordwestbahn	97·-	97·16	Unionbank 100 fl.	78·90	74·60	St. Pölten	St. Pölten	-	-
liebenburgische	-	-	Berlehr.-Bank 100 fl.	-	-	W. 140 fl.	148·60	144·60	Staatseisenbahn 200 fl. ö. W.	Staatseisenbahn 200 fl. ö. W.	81·90	82·-

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 263.

Dienstag, den 17. November 1885.

(4381-3)

Nr. 12257.

Kundmachung.

Vom l. f. steierm.-kärt. train. Oberlandesgerichte wird hiermit die Liste jener Sachverständigen öffentlich bekannt gegeben, welche von den l. f. Bezirksgerichten dieses Oberlandesgerichtsvertrags zu den im Laufe

des Jahres 1886

worin den Entschädigungsverhandlungen aus Anlaß der ausgesprochenen Enteignung zum Zwecke der Herstellung und des Betriebes von Eisenbahnen zugezogen werden können:

- 1.) Anton Radetz, Civilingenieur und Director der Wasserleitungsanstalt, Graz, Schillerstrasse 16.
- 2.) Franz Weixelbauer, Realitätenbesitzer und Gemeindevorsteher in Gösting, Bezirk Umgang Graz.
- 3.) Hugo Skala, Civilingenieur in Graz.
- 4.) Ferdinand Ludwig, Werksbesitzer in Graz.
- 5.) Rudolf Peithner, R. v. Lichtenfels, dipl. Ingenieur und Assistent an der technischen Hochschule in Graz.
- 6.) Josef Fernhuber, Baumeister in Fürstenfeld.
- 7.) Anton Pichare, Gutsverwalter in Gleinstetten.
- 8.) Johann Tengler, Baumeister und Grundbesitzer in Feldbach.
- 9.) Franz Winter, Gemeindevorsteher in Köflach.
- 10.) Othmar Ainspinner, Realitätenbesitzer, Bürgermeister und Obmann der Bezirksvertretung Friedberg.
- 11.) Franz Kautschitsch, Obmann der Bezirksvertretung Voitsberg.
- 12.) Karl Pucher, Bau- und Aichmeister in Deutschlandsberg.
- 13.) Franz Wosdorfer, Gewerks- und Realitätenbesitzer in Weiz.
- 14.) Karl Jellel, Hüttenwerksbesitzer in St. Veit.
- 15.) Wilhelm Clairmont, Besitzer des Gutes Nitolai bei Marburg.
- 16.) Andreas Kuffner, concessionierter Baumeister in Marburg.
- 17.) Michael Stamberger, Gutsverwalter in St. Marein.
- 18.) Martin Terpoltz, Bergwerksdirector in Trifail.
- 19.) Julius Vogatschnig, Bergdirector in Cilli.
- 20.) Jakob Feichounig, Realitätenbesitzer in Großpietrich.
- 21.) Ignaz Snidersic, Apotheker und Realitätenbesitzer in Rann.
- 22.) Anton Smereder, Civilingenieur und Realitätenbesitzer in Lichtenwals.
- 23.) Johann Scherr, Realitätenbesitzer in Bruck.
- 24.) Johann Mainzl, Bergingenieur in Bruck.
- 25.) Friedrich Rohutinsky, Freiherr v. Mayerhofer, Forstmeister in Leoben.
- 26.) Friedrich Bauschner, Werksdirector in Lankowitz.
- 27.) Josef Brunner, Gemeindevorsteher und Realitätenbesitzer in Mürzzuschlag.
- 28.) Wilhelm Teltschik, Werksdirector in Rottenmann.
- 29.) Moriz Janiž, Stift Admont'scher Oberförster in Trieben, Bezirk Rottenmann.
- 30.) Benzel Bachmaier, hauptgewerkschaftlicher Oberförster in Admont, Bezirk Liezen.
- 31.) Karl Grutschning, l. f. Förster in Aussee.

(4558-3)

Kundmachung.

Nr. 31147.

Vom l. f. Oberlandesgerichte für Steiermark, Kärnten und Krain in Graz werden über den Ablauf der Edicatsfrist zur Anmeldung der Belastungsrechte auf die in dem neuen Grundbuche für die nachbezeichneten Katastralgemeinden enthaltenen Liegenschaften alle diejenigen, welche sich durch den Bestand oder die bürgerliche Rangordnung einer Eintragung in ihren Rechten verleiht erachten, aufgefordert, ihren Widerspruch längstens bis Ende Mai 1886 bei

dem betreffenden l. f. Gerichte, wo auch das neue Grundbuch eingesehen werden kann, zu erheben, widrigfalls die Eintragungen die Wirkung grundbücherlichen Eintragungen erlangen. Eine Wiedereinsetzung gegen das Versäumen der Edicatsfrist findet nicht statt; auch ist eine Verlängerung der letzteren für einzelne Parteien unzulässig.

Nr.	Catastralgemeinde	Bezirksgericht	Rathshschluss vom
1	Neudegg	Tressen	7. Oktober 1885, 3. 11704.
2	Dobrava	Stein	7. " 1885, 3. 11787.
3	Altostitz	Lad	7. " 1885, 3. 11818.
4	Telce	Nassenfuß	14. " 1885, 3. 12021.
5	Großdorn	Gurkfeld	14. " 1885, 3. 12104.
6	Zauerburg	Kronau	14. " 1885, 3. 12177.
7	Naunit	Vaas	21. " 1885, 3. 12353.

Graz am 4. November 1885.

(4557-3) Kundmachung. Nr. 13146.

Vom l. f. steierm.-kärt.-train. Oberlandesgerichte in Graz wird bekannt gemacht, daß die Arbeiten zur Neuanlegung der Grundbücher in den untenverzeichneten Katastralgemeinden des Herzogthums Krain beendet und die Entwürfe der bezüglichen Grundbuchseinlagen angefertigt sind.

Infolge dessen wird in Gemäßheit der Bestimmungen des Gesetzes vom 25. Juli 1871, R. G. Nr. 96, der 1. Dezember 1885 als der Tag der Eröffnung der neuen Grundbücher der bezeichneten Katastralgemeinden mit der allgemeinen Kundmachung festgelegt, daß von diesem Tage an neue Eigentums-, Pfand- und andere bürgerliche Rechte auf die in den Grundbüchern eingetragenen Liegenschaften nur durch die Eintragung in das bezügliche neue Grundbuch erworben, beschränkt, auf andere übertragen oder aufgehoben werden können. Zugleich wird zur Mächtigung dieser neuen Grundbücher, welche bei den untenverzeichneten Gerichten eingeleitet, und werden demnach alle Personen:

a) welche auf Grund eines vor dem Tage der Eröffnung des neuen Grundbuches erworbene Rechte eine Änderung der in denselben enthaltenen, die Eigentums- oder Besitzverhältnisse betreffenden Eintragungen in Anspruch nehmen, gleichviel, ob die Änderung durch Ab-, Zu- oder Umschreibung, durch Berichtigung der Bezeichnung von Liegenschaften oder der Zusammensetzung von Grundbuchskörpern oder in anderer Weise erfolgen soll;

b) welche schon vor dem Tage der Eröffnung des neuen Grundbuches auf die in denselben eingetragenen Liegenschaften oder auf Theile derselben Pfand-, Dienstbarkeits-